

Als ich daher noch nicht zwei Meilen weit in die See war, sah ich schon die ganze türkische Kriegsflotte mit vollen Segeln hinter mir herkommen, und ich muß gestehen, daß mein Kopf, der kaum wieder fest geworden war, von neuem nicht wenig zu wackeln anfing.

Allein nun war mein Windmacher bei der Hand und sprach: „Lassen sich Ihre Excellenz nicht bange sein!“

Er trat hierauf auf das Hinterdeck meines Schiffes, sodaß sein eines Nasenloch nach der türkischen Flotte, das andre aber auf unsre Segel gerichtet war, und blies eine so hinlängliche Menge Wind, daß die Flotte, an Masten, Segeln und Tauwerk gar übel zugerichtet, nicht nur bis in den Hafen zurückgedrängt, sondern auch mein Schiff in wenigen Stunden glücklich nach Italien getrieben ward.

Von meinem Schatze kam mir jedoch wenig zu gute. Denn in Italien ist Armut und die Bettelei so groß und die Polizei so schlecht, daß ich erstlich, weil ich vielleicht eine allzu gutmütige Seele bin, den größten Teil an die Straßenbettler ausspenden mußte. Der Rest aber wurde mir leider auf meiner Reise nach Rom durch eine Bande Straßenräuber abgenommen, sodaß mir die dem Großsultan abgewonnene Wette nicht nachhaltig zu gute kam.